



Von Peter Fiedler

Stadtwerke gefallen sich im grünen Mantel

Rot, Gelb und Blau sind die Farben im Logo der Stadtwerke. Eigentlich wird es langsam Zeit, dass ein bisschen Grün die Farbpalette ergänzt.

Denn es fällt schon auf, wie sich das Unternehmen in den vergangenen Monaten energiepolitisch positioniert hat: Geplante Millionen-Investition für einen Offshore-Windpark in der Nordsee, Nahwärme-Konzept mit der WBG, Blockheizkraftwerk in Brambauer, Anzapfen der Sonnenenergie auf diversen Dächern und in Freibädern und und und...

Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass sich die Stadtwerke als Nutzer regenerativer Energien ins Schaufenster der Öffentlichkeit stellen oder, ebenso öffentlich, auf dem Klavier besonders effizienter Energieverwertung spielen.

Bei der nächsten Ratssitzung am 28. Februar wird Stadtwerke-Chef Dr. Achim Grunenberg der interessierten Lüner Öffentlichkeit sogar einen Zwischenbericht zur Minderung des Energieeinsatzes und der CO₂-Belastung geben.

Ob das etwas mit der hitzigen Debatte um das Trianel-Steinkohlekraftwerk zu tun hat, an dem die Stadtwerke beteiligt sind? Ja und Nein.

Auch unabhängig von über 12 000 Protestunterschriften

gegen dieses Kraftwerk macht es viel Sinn, sich energiepolitisch breit aufzustellen und die diversen Optionen zu nutzen, die der Markt bietet – mit einer notwendigen Tendenz hin zur Steigerung des Anteils regenerativer Energien.

Viele Maßnahmen, so betonen die Stadtwerke-Verantwortlichen, waren längst eingestielt, bevor die Kraftwerksdebatte losbrach. Mag sein.

Auffallend ist allerdings, wie offensiv die Stadtwerke ihr grünes Mäntelchen nach draußen hängen, seit sich Befürworter und Gegner des Trianel-Kraftwerks die Köpfe heiß reden.

Dahinter steckt auch die Strategie, in der öffentlichen Wahrnehmung nicht als traditioneller Steinkohleverstromer mit Schmutzimage dazustehen, sondern als kommunales Versorgungsunternehmen, das regenerativen Energien zugewandt ist, ohne auf Strom aus Kohle verzichten zu wollen bzw. zu können.

Weil letzteres der Knackpunkt bleibt, werden die Stadtwerke bei Kraftwerksgegnern nur begrenzt Sympathiepunkte sammeln können. Fakt allerdings ist: Das Unternehmen hat schon mehr getan, als nur ein bisschen grüne Schminke aufzulegen.